

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 11

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel.

Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden (eine Zusammenfassung, deren Umfang 10–15 Zeilen nicht übersteigen soll, ist sehr erwünscht).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertitel, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK² und TRE richten. Biblische Namen (mit Ausnahmen) nach den Loccumer Richtlinien, Bibelzitate nach der deutschen Einheitsübersetzung. Hebräische Texte werden in Transkription gedruckt.

Anschriften der Mitarbeiter

Prof. Dr. Udo Borse, Antoniusstraße 18, D-5357 Swistal-Sträßfeld

Prof. Dr. Hans-Josef Klauck, Sanderring 2, D-8700 Würzburg

Prof. Dr. Jan Lambrecht, Waversebaan 220, B-3030 Leuven-Heverlee

Prof. Dr. Claus-Peter März, Arndtstraße 2, DDR-5071 Erfurt

Prof. Dr. Eugen Ruckstuhl, Obergütschstraße 14, CH 6003 Luzern

Prof. Dr. Heinz Schürmann, Arndtstraße 2, DDR-5071 Erfurt

Für Abweichungen in der Zitierweise sind die Autoren verantwortlich.

© Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1986. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse:

Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz, Harrachstraße 7 / Austria

INHALTSVERZEICHNIS

JAN LAMBRECHT	
„Du bist Petrus“ – Mt 16,16–19 und das Papsttum	5
HEINZ SCHÜRMAN	
Die Redekomposition wider „dieses Geschlecht“ und seine Führung in der Redequelle (vgl. Mt 23,1–39 par Lk 11,37–54)	
Bestand – Akoluthie – Kompositionsformen	33
CLAUS-PETER MÄRZ	
Lk 12,54b–56 par Mt 16,2b.3 und die Akoluthie der Redequelle	83
EUGEN RUCKSTUHL	
Zur Chronologie der Leidensgeschichte Jesu (2. Teil)	97
EUGEN RUCKSTUHL	
Der Jünger, den Jesus liebte	131
UDO BORSE	
Lukanische Kompositionen im Umfeld der ersten Missionsreise	169
HANS-JOSEF KLAUCK	
Dankbar leben, dankbar sterben	
Εὐχαριστεῖν bei Epiktet	195
REZENSIONEN	215

VERZEICHNIS DER REZENSIONEN

Berg W., Seewandelerzählungen (Fuchs)	227
Broer I., Seligpreisungen (Fuchs)	230
Egger W., Galater-, Philipper-, Philemonbrief (Untergaßmair)	251
Gräßer E., Der Alte Bund im Neuen (Fuchs)	224
Hahn F. (Hg), Der Erzähler des Evangeliums (Fuchs)	232
Handbuch theologischer Grundbegriffe (Fuchs)	215
Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe (Fuchs)	215
Kümmel W. G., Jesusforschung (Fuchs)	220
Luttikhuisen G. P., Revelation of Elchasai (Giesen)	255
Mann D., Mit dem Neuen Testament im Gespräch (Fuchs)	217
Müller P.-G., Lexikon exegetischer Fachbegriffe (Fuchs)	216
Mußner F., Apostelgeschichte (Ernst)	237
Nestle D., „Wenn du im Garten wandelst“ (Fuchs)	259
Oberlinner L. (Hg), Auferstehung Jesu (Fuchs)	221
Paulsen H., Briefe des Ignatius (Weißengruber)	253
Räisänen H., Paul and the Law (Walter)	245
Sanders E. P., Paulus und das palästinische Judentum (Hübner)	238
Sanders E. P., Paul, the Law, and the Jewish People (Hübner)	238
Sanders E. P., Jesus und Judaism (Hübner)	238
Schnackenburg R., Matthäusevangelium (Fuchs)	228
Schneider G., Lukas, Theologe der Heilsgeschichte (Fuchs)	236
Schnurr K. B., Hören und handeln (Weißengruber)	257
Siegert F., Argumentation bei Paulus (Giesen)	249
Stoldt H. H., Markushypothese (Fuchs)	218
Weidinger E., Apokryphen (Fuchs)	252
Zahn Th., Evangelium des Matthäus (Fuchs)	229

Lukanische Komposition im Umfeld der ersten Missionsreise

I. Die Fragestellung

Für die Beurteilung des Lk Doppelwerks macht es einen wesentlichen Unterschied aus, ob seine Entstehung verhältnismäßig spät – etwa zwischen 80 n. Chr. und dem Ende des 1. Jh.¹ – anzusetzen ist oder ob wir vor die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr., vielleicht bis an den Anfang der sechziger Jahre, also noch zu Lebzeiten des Paulus,² zurückgehen dürfen. Bei einer Entscheidung für den späten Ansatz wird der Verfasser der nachpaulinischen Generation zugerechnet, während die frühere Datierung die Möglichkeit offenläßt oder sogar nahelegt, daß ein Apostelbegleiter geschrieben haben könnte. Geschichtlich brauchbare äußere Anhaltspunkte stehen nicht zur Verfügung.³ So bleibt die Antwort auf das angewiesen, was sich aus den Büchern selbst ermitteln läßt. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Komposition der Apg, die Art und Weise, wie das Werk unter der Hand des Autors entstanden ist. Standen ihm schriftliche Quellen zur Verfügung, die er bearbeiten und verknüpfen konnte? Falls die Frage bejaht werden muß, ist voranzusetzen, daß er – jedenfalls an den betreffenden Stellen – nicht mehr aus eigener Kenntnis berichten konnte. Meistens wird davon ausgegangen, daß Lk Quellen benutzt habe.⁴ Ihre Rekonstruktion stößt jedoch auf ernsthafte Schwierigkeiten; denn überall begegnet uns die gleiche Diktion.⁵ Auf der anderen

¹ Vgl. W. G. Kümmel, Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg ²¹1983, 154.

² Vgl. H. Staudinger, Arbeitspapier VI: Zur Datierung des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte, in: R. Wegner (Hg), Die Datierung der Evangelien (IBW), Paderborn 1982, 334–344.

³ Die seit dem Ende des 2. Jh. nachweisbare Tradition, daß der Arzt Lukas (vgl. Kol 4,14) der Verfasser des Doppelwerks gewesen sei, erscheint nicht zwingend, vgl. Kümmel, Einleitung, 117.

⁴ Eine Ausnahme macht G. Schille, Die Apostelgeschichte des Lukas (THK NT, 5), Berlin ²1983, 5: „Die Zusammenstellung der Einzelstoffe zu einer fortlaufenden und lesbaren Gesamtdarstellung muß auch im Bereich der Paulus-Darstellung als die Leistung des Autors der Apostelgeschichte gedeutet werden“.

⁵ Vgl. G. Schneider, Die Apostelgeschichte (HThK, 5/1), Freiburg 1980, 83. Wie er es sieht, „liegen die Quellen der Acta im dunkeln. Sie müssen . . . vorsichtig rekonstruiert werden. Dabei ist voranzusetzen, daß Lukas . . . seine Quellen durchgehend bearbeitet hat“. Später – Die Apo-

Seite vermittelt die Apg aber keineswegs ein einheitliches Bild: Knappe, fortlaufende Berichte werden durch ausführliche, in sich geschlossene Darstellungen und Redetexte unterbrochen, die Erzählform wechselt zwischen der dritten Person (Singular oder Plural) und der ersten Person Plural, der Name des Völkerapostels wird mit „Saulus“ und mit „Paulus“ wiedergegeben. So wird deutlich, daß das Buch jedenfalls nicht in einem einheitlichen Arbeitsgang entstanden ist. Wenn die Unterschiede im Erscheinungsbild der Apg nun dennoch ohne Rückgriff auf schriftliche Quellen fremder Herkunft erklärt werden sollen,⁶ dann muß ihre Ursache letztlich beim Verfasser selbst und bei seiner Arbeitsweise gesucht werden. Zur Lösung des Problems wird angenommen, daß der Endgestalt der Apg eine Vorstufe zugrunde liegt, die bei einer späteren Bearbeitung mit vielen und umfangreichen Erweiterungen versehen wurde. Wenn man so will, gab es demnach in der Tat eine schriftliche Quelle; sie stammt jedoch nicht von fremder Hand, sondern vom selben Verfasser wie die anderen Bestandteile der Apg. Diese Hypothese wird dem Befund gerecht, daß das Werk eine sprachliche Einheit darstellt. Für die Rekonstruktion der mutmaßlichen Grundschrift (GS) liegt darin jedoch keineswegs eine Erleichterung; denn sowohl in der Vorstufe als auch in der Endgestalt begegnet uns ja immer nur der eine Autor. Dennoch erscheint eine Herausarbeitung der GS weitgehend möglich. Soweit erkennbar oder noch vorhanden, wird ihr Beginn beim Martyrium des Stephanus (ab 6,9) angesetzt. Sein Tod löste eine Verfolgung aus. Viele Christen flohen aus Jerusalem. Einige kamen in das syrische Antiochia, wo sie für ihren Glauben warben und auch unter Nichtjuden Anhänger gewannen. Von dort aus nahm die Heidenmission ihren Anfang. Es wird aufgezeigt, wie zunächst Barnabas und Paulus, später Paulus mit anderen Gefährten das Evangelium in weiten Gebieten des Römischen Reiches verkündeten. Nach wechselvollen Fahrten trifft er schließlich mit seiner Reisegruppe in Jerusalem ein. Bei einem Christen namens Mnason erhalten sie Unterkunft (21,16). Die derart eingegrenzte GS erweist sich als eine kurzgefaßte Geschichte der Missionsarbeit Pauli unter den Heiden. Ihre Fortsetzung findet sie in den Berichten über die Vorgänge in Jerusalem und Cäsarea, über die dramatische Seereise bis hin zur Ankunft des gefangenen Apostels in Rom und zur zweijährigen Untersuchungshaft in der Erwartung des Prozesses vor dem kaiserlichen Gericht (21,17–28,31). Dieser Schlußteil ist

stelgeschichte (HThK, 5/2), Freiburg 1982, 5 – formuliert er noch deutlicher: „Ich bin überzeugt, daß Lukas weitgehend auf Quellen . . . fußt, daß es uns jedoch nicht möglich ist oder nur selten gelingen will, die benutzten Quellen im Wortlaut zu rekonstruieren“.

⁶ Das Problem „der Beziehung zwischen der Apostelgeschichte und anderen Schriften, die nicht als eigentliche Quellen fungierten“, ist hier nicht angesprochen; vgl. *Schneider*, Apg I, 88.

gekennzeichnet durch besondere Ausführlichkeit. Die Ereignisse werden breit dargestellt; die Schilderungen sind häufig durch Dialoge oder Redestücke angereichert. Darin liegt ein auffälliger Unterschied zur GS. Die beiden Abschnitte vermitteln den Eindruck, daß der eine als Einleitung oder Vorgeschichte zu dem anderen, dem eigentlichen Hauptteil, gedacht sei. Ob sie in zeitlichem Abstand niedergeschrieben wurden, mag dahingestellt bleiben.

Ebenso wie im Schlußteil finden sich auch im Bericht über das Leben der Urgemeinde (1,1–6,7) sehr eingehende Darstellungen. Der Verfasser wird sie der GS im Rahmen einer umfangreichen Überarbeitung vorangestellt haben. Dabei ließ er sich von der Absicht leiten, die Ausführungen über die Missionstätigkeit und Gefangenschaft des Paulus mit dem LkEv zu verknüpfen und zu einer frühchristlichen Missionsgeschichte auszugestalten, die als angemessene Fortsetzung des ersten Buches (vgl. 1,1) gelten konnte.

Bereits der Anfangsteil enthält Angaben, die den Leser auf später Berichtetes vorbereiten.⁷ Die gleiche Beobachtung trifft für den Bereich der GS zu. Sie wird nicht einfach übernommen, sondern mit zahlreichen Erweiterungen versehen. Diese dienen der Erläuterung von Mitteilungen, die erst an späterer Stelle gemacht werden, oder sie tragen aus anderen Gründen dazu bei, die vorgegebene Handlung anzureichern. Im Verlauf der Überarbeitung wurde vielleicht auch der Schlußteil noch mit Ergänzungen versehen.⁸

Die Brauchbarkeit einer Kompositionsgeschichte der Apg, wie sie hier mit wenigen Strichen skizziert wurde, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es gelingt, zwi-

⁷ Das Zitat Joël 3,1–5 (Apg 2,17–21) findet mit V. 1 (Apg 2,17) eine Bestätigung in den prophetischen Töchtern des Philippus (Apg 21,9). — Barnabas, mit dem Paulus eine Zeitlang zusammenarbeitete (11,25–15,38), wird als vorbildliches Mitglied der Urgemeinde eingeführt (4,36). — Die Sadduzäer stehen dem Evangelium feindlicher gegenüber als die Pharisäer. Das gilt nicht erst beim Verhör des gefangenen Paulus (23,6–9), sondern schon in der Frühzeit der Urgemeinde (5,17f.34); der Pharisäer Gamaliel, der verehrte Lehrer des jungen Saul/Paulus (22,3), verdiente schon damals Lob für sein Eintreten zugunsten der Apostel (5,34–39). — Die Wahl der Sieben (6,1–7) trägt durch die Namenliste (V. 5) sowohl der nachfolgenden Stephanusgeschichte als auch der späteren Erwähnung des Philippus Rechnung, bei dem Paulus in Cäsarea Unterkunft fand (21,8).

⁸ In Betracht kommt z. B. die nächtliche Vision des Paulus in der Kaserne zu Jerusalem (23,11). Der Hinweis auf das Folgende (τῆ δὲ ἐπιούσῃ) würde dann nicht die Nacht, sondern — wie auch sonst (7,26; 16,11; 20,15; 21,18) — den nächsten Tag betreffen; in der Vorlage wäre also V. 11a mit V. 12b verbunden gewesen. Ferner ist an Erweiterungen des Berichts über den See Sturm zu denken (27,9–11.21–26.33–38), vgl. H. Conzelmann, Die Apostelgeschichte (HbNT, 7), Tübingen ²1972, 151.153.155. Auch die Gespräche des gefangenen Paulus mit den Juden in Rom (28,17–28) könnten nachgetragen sein.

schen der maßstäblichen GS und den Erweiterungen oder Überlagerungen zu unterscheiden. Ein Entwurf zum Umkreis der Stephanusgeschichte wurde bereits vorgelegt.⁹ Der nachfolgende Versuch knüpft daran an und behandelt das Umfeld der ersten Missionsreise (11,27–15,35).

II. Erweiterungen und Überlagerungen der Grundschrift

A. Szenenwechsel von Antiochia nach Jerusalem

1. Die nach dem Tod des Stephanus ausgebrochene Verfolgung hatte zur Zerstreuung der Christen geführt. Einige kommen nach Antiochia in Syrien. Dort entsteht eine neue Gemeinde (11,19–26). Sie wird zum Ausgangsort für die Verkündigung des Evangeliums durch Barnabas und Saulus/Paulus auf Zypern und in Kleinasien (Kap. 13f). Von jetzt ab stellt nicht mehr Jerusalem den Schauplatz der Handlungen dar, sondern Antiochia und die missionierten Gebiete. „Die Stadt erscheint als das *historische* Zentrum der Ausbreitung ins Heidengebiet“.¹⁰ Zuvor benötigten die beiden Glaubensboten aber noch ein volles Jahr für den Aufbau der antiochenischen Christengemeinde (11,26). Von ihrem gemeinsamen Wirken kann der Faden der Berichterstattung zu den Propheten und Lehrern gezogen werden, die ihnen durch den heiligen Geist Auftrag und Vollmacht zum Werk der Missionsreise erteilten (13,1–3). Dabei mag der erneute Hinweis „in Antiochia“ (V. 1) als Verknüpfung mit dem Vorausgehenden gewertet werden.

⁹ In meinem Aufsatz: Der Rahmentext im Umkreis der Stephanusgeschichte (Apg 6,1–11,26), in: BiLeb 14 (1973) 187–204. Im Abstand der Jahre erscheinen einige Korrekturen angebracht:

a) Die Wahl der Sieben (6,1–7) wird nach wie vor der Erweiterungsschicht zugerechnet (189), jedoch nicht als eigenständiger Nachtrag, sondern als Abschluß des Anfangsteils (1,1–6,7).

b) Das wundertätige Auftreten des Stephanus (6,8) gehört nicht der GS an (anders 189); es ist vielmehr als Überleitung zu bewerten (vgl. 5,12; 6,5).

c) Problematisch bleibt das Verhältnis zwischen den Lügenzeugen gegen Stephanus (6,13f) und den Juden aus Asien, die als Ankläger gegen Paulus auftraten (21,28). Vermutlich liegt die Ausgangsstelle doch beim Paulusbericht (anders 197–199); die Stephanusgeschichte wurde demnach im Hinblick auf die nachgetragenen Gegner „aus (Zilizien und) Asien“ (6,9) – und in Anlehnung an die Passion Jesu – von der Festnahme Pauli beeinflusst und entsprechend erweitert.

d) Die Anfrage des Hohenpriesters (7,1) gehört als Einleitung zum Komplex der Rede (anders 199), sodaß der Einschub auf 7,1–54 festzulegen ist.

¹⁰ Conzelmann, Apg, 80.

2. Der Ablauf der Ereignisse, konzentriert um Antiochia, wird unterbrochen, indem noch einmal Vorgänge aus Jerusalem (und Cäsarea) mitgeteilt werden (12,1–24). Ein derartiger Szenenwechsel muß überraschen. Der Verfasser wird wichtige Gründe gehabt haben, den Bericht über das Wüten des Herodes (Agrippa I.) gegen die Urgemeinde und über sein qualvolles Ende nachzutragen (s. u.). Andernfalls hätte er seinen Lesern die Unterbrechung der fortlaufenden Handlung wohl nicht zugemutet. Er findet indes einen Weg, um den doppelten Übergang – von Antiochia nach Jerusalem und wieder zurück – erträglich zu machen. Barnabas und Saulus, über die vorausgehend und nachfolgend berichtet wird (11,26; 13,2ff), reisen nach Jerusalem, verbleiben dort einige Zeit und kehren anschließend nach Antiochia zurück (11,29f; 12,25).¹¹ So werden sie vorübergehend zu Zeugen der Vorgänge in der Heiligen Stadt. Dieser Eindruck ist zweifellos beabsichtigt: Die Vermittlung der beiden Männer ermöglicht es dem Verfasser, seine Leser, die ihren Weg verfolgen, noch einmal über Jerusalem zu unterrichten.¹²

Als Grund für den Besuch bei den Glaubensbrüdern in Judäa wird die Überbringung einer Kollekte genannt. Die Hilfsaktion erschien angebracht, nachdem eine Hungersnot ausgebrochen war, die der heilige Geist durch den Mund des Agabus angekündigt hatte (11,27–29). Das Auftreten dieses Propheten hat anscheinend den Zweck, die Jerusalemreise von Barnabas und Saulus vorzubereiten.¹³

Die genannten Beobachtungen besagen noch nichts über die Geschichtlichkeit der berichteten Vorgänge. Ihre Auswahl und Darstellung geschah jedoch unter

¹¹ Der Text 12,25 ist uneinheitlich überliefert. Die meisten Ausgaben bevorzugen m.E. zu Recht das seltener bezeugte ἐξ Ἱερουσαλήμ, vgl. Textuum differentiae, in: E. Nestle-K. Aland, Novum Testamentum Graece, Stuttgart 1979, 730. Die Lesart ἀπό ist sicher sekundär. Nestle-Aland entscheiden sich in der Neubearbeitung für das häufig gebotene εἰς. Die Schreiber der Hss, die in diesem Sinne abgeändert haben, ließen sich aber anscheinend von der Beobachtung leiten, daß ὑποστρέφω gewöhnlich mit der Zielangabe konstruiert wird; insbesondere von einer Rückkehr nach Jerusalem ist andernorts häufig die Rede (Lk 2,45; 24,33.52; Apg 1,12; 8,25; 13,13; 22,17). Der Versuch, „nach Jerusalem“ von der Rückkehr abzutrennen und mit der Auslieferung der Kollekte zu verbinden (vgl. Schneider, Apg II, 109), überzeugt nicht. Der Text spricht hier ausnahmsweise von einer Rückkehr „aus Jerusalem“. Er gibt damit zu erkennen, daß der eingeschobene Exkurs über die Vorgänge in Jerusalem zum Abschluß gekommen ist.

¹² Anders urteilt Conzelmann, Apg, 77: „Nimmt man V. 30 mit 12,24f zusammen, so ergibt sich der Eindruck, Paulus und Barnabas seien während der Verfolgung (12,1f) in Jerusalem gewesen. Aber im Innern von Kap. 12 ist darauf nicht reflektiert. Es handelt sich um eine typische literarische Nahtstelle.“

¹³ Vgl. Apg 21,10. Auch dort liegt vermutlich ein Nachtrag vor (VV. 10–14). Er bestätigt für Cäsarea das Pauluswort aus der Miletrede, daß ihm der heilige Geist „von Stadt zu Stadt“ seine bevorstehende Gefangenschaft in Jerusalem bezeugen würde (20,23; vgl. 21,4).

kompositorischen Gesichtspunkten. Wenn Barnabas und Saulus bereits vor der Hinrichtung des Zebedäiden Jakobus in Jerusalem eintreffen, sich gerade zum Zeitpunkt der Festnahme, Befreiung und Flucht des Petrus dort aufhalten und ihre Rückreise erst antreten, nachdem Herodes in Cäsarea plötzlich erkrankt und verstorben war, dann sind diese Zusammenhänge zweifellos nicht vom genauen historischen Ablauf zu erklären, sondern von der literarischen Funktion des Besuches, der als Rahmenhandlung den vorübergehenden Szenenwechsel von Antiochia nach Jerusalem herbeiführen sollte. Eine Scheidung zwischen der GS und Erweiterungen wird demnach nicht nur die Ausführungen über Jerusalem und Cäsarea (12,1–24),¹⁴ sondern auch das Auftreten des Agabus sowie die Hin- und Rückreise von Barnabas und Saulus, also den gesamten Komplex 11,27–12,25, herauslösen müssen.

Als Grund für den Nachtrag über Jerusalem und Cäsarea ist zunächst die allgemeine Absicht zu bedenken, daß die GS durch Zusätze zu einem vollständigen Buch ausgestaltet werden sollte. Sodann kam der Festnahme und der wunderbaren Befreiung des Petrus hinreichende Bedeutung zu, um darüber zu schreiben. Schließlich gibt es eine Veranlassung, die aus den späteren Ereignissen um Paulus hergeleitet werden kann; sie gab wahrscheinlich den Ausschlag. Als der Heidenapostel mit seinen Gefährten zum letzten Besuch in Jerusalem eintraf, wurde er von den „Brüdern“ mit Freuden aufgenommen. Am nächsten Tag ging er zum Herrenbruder Jakobus, bei dem sich alle Ältesten versammelten (21,17f). Petrus wird nicht erwähnt. Der Leser muß sich fragen, weshalb der Apostel, der im Anfangsteil der Apg die entscheidende Rolle spielte, nicht mehr in Erscheinung tritt. Der Verfasser konnte die Antwort geben, indem er vorwegnehmend mitteilte, daß Petrus bereits vor Jahren die Stadt verlassen mußte, um sich den Nachstellungen des Königs Herodes zu entziehen. Dabei stellte er eine Brücke zu der Lage her, wie Paulus sie später in Jerusalem vorfand. Vor seiner Flucht läßt er Petrus zu den im Haus der Maria versammelten Christen sagen: „Meldet dies dem Jakobus und den Brüdern“ (12,17)! Petrus war also aus Jerusalem fortgegangen und stand für die Leitung der Urgemeinde nicht mehr zur Verfügung. Die Wechselbeziehung zwischen seiner Flucht und der Abwesenheit beim letzten Paulusbesuch ist in der Endgestalt der Apg allerdings nicht ohne weiteres erkennbar; denn zwischen den beiden Ereignissen steht das Apostelkonzil, das die Anwesenheit des Petrus in Jerusalem wieder voraussetzt (15,7.14). Der Leser muß also von sich aus nach einer Erklärung

¹⁴ Anders J. Jeremias, Untersuchungen zum Quellenproblem der Apostelgeschichte, in: ZNW 36 (1937) 205–221, hier 216: „12,1–24 hebt sich als Einschub angesichts der sachlichen Zusammengehörigkeit der Verse 11,30 und 12,25 eindeutig hervor“.

suchen.¹⁵ Offenbar liegt eine weitere, anders motivierte Einschaltung vor, durch die der frühere Gesichtspunkt überlagert wurde.¹⁶

Der Erzählung über die wunderbare Befreiung des Petrus und seine Flucht aus Jerusalem ist ein Bericht über das plötzliche und schmerzvolle Ende des Königs Herodes in Cäsarea angehängt (12,20–23). Mit den anderen Christen war sich der Verfasser darin einig, daß der Tod des Agrippa nicht nur die Strafe für seine Hybris, sondern auch für sein Wüten als Christenverfolger bedeutet.¹⁷

3.a) Der Standort der Petrus-Herodes-Perikope wird formelhaft chronologisch begründet: „zu jener Zeit“ (12,1; vgl. 19,23). Sie gehört an den Anfang der vierziger Jahre und ist damit im wesentlichen zutreffend untergebracht.¹⁸ Wichtiger erscheint die kompositorische Motivation: Die Petruserzählung hat einen Bezug zur Person des Johannes Markus. Es war das Haus seiner Mutter Maria, das der Apostel nach der nächtlichen Befreiung aufsuchte (12,12). Daher lag es nahe, den Bericht an einer Stelle unterzubringen, die der erstmaligen Erwähnung des Johannes in der GS (13,5) vorausging. Ebenfalls noch innerhalb der Erweiterung wird mitgeteilt, daß Johannes Markus von Barnabas und Saulus nach Antiochia mitgenommen worden war (12,25). Dort stand er ihnen für die Missionsreise als Begleiter und Gehilfe zur Verfügung.

b) In Perge trennte sich Johannes von den beiden Glaubensboten und ging wieder nach Jerusalem (13,13). In der vorliegenden Fassung der Apg ist es sinnvoll zu vermerken, daß er dorthin zurückkehrte. Für die GS, in der die Angaben über sein Elternhaus und über die Mitnahme aus Jerusalem noch fehlten, möchte man dagegen vermuten, daß er an den Ausgangsort der Missionsreise, also „nach Antiochia“ zurückkehrte. Dort wird auch seine Anwesenheit zu einem späteren Zeitpunkt wieder vorausgesetzt (15,37–39).

B. Saulus, der auch Paulus heißt

1.a) Die Saulusstellen der Apg gehen nicht auf Quellen oder vorgegebene Traditionen zurück, sondern auf den Verfasser selbst. Er ist es, der den Heidenapostel bei seinem ersten Auftreten anders bezeichnet als in der späteren Darstellung, wo er

¹⁵ Vgl. E. Haenchen, Die Apostelgeschichte (KEK, 3), Göttingen 1977, 581: „Das Schweigen über Petrus erzwingt angesichts seiner Erwähnung in Kap. 15 den Schluß, daß er sich nicht (mehr) in Jerusalem befand“.

¹⁶ Siehe Abs. E.2.b.

¹⁷ Vgl. Conzelmann, Apg, 79.

¹⁸ Vgl. Haenchen, Apg, 74f.

den in den Briefen ausschließlich belegten Namen Paulus verwendet. Eine derartige, von anderen Deutungen abweichende Erklärung¹⁹ darf Zustimmung erwarten, wenn sie aufzeigen kann, was den Autor bewogen hat, sein Werk hinsichtlich der Namengebung der Hauptperson uneinheitlich zu gestalten. Das Ausgangsmotiv wird bei der Verteidigungsrede gesehen, die der gefangene Paulus vor den auf dem Tempelplatz versammelten Juden hielt (22,3–21). Diese Ansprache und ebenso die Apologie vor Agrippa II. in Cäsarea (26,2–23) waren bereits vorgegeben, ehe der Verfasser der GS einen Anfangsteil voranstellte und ausführliche Erweiterungen vornahm (s. Abs. I).²⁰

Die Tempelrede unterscheidet sich von den anderen Paulusansprachen in einem wesentlichen Punkt: Während er die Hörer gewöhnlich auf griechisch anredete, verwendete er in Jerusalem die „hebräische Sprache“ (21,40; 22,2). Der in der Apg vorliegende Text versteht sich demnach als ein Übersetzungsprotokoll.²¹ Durch den Gebrauch der ihnen vertrauten „hebräischen“, d. h. aramäischen Sprache unterstreicht Paulus die Gemeinschaft mit den Jerusalemer Juden. Er weiß sich ihnen in der Herkunft, Erziehung und im Glauben an den gleichen Gott verbunden (vgl. 22,3). Die Zugehörigkeit geht noch weiter; sie betrifft auch den Namen des Redners. Für die Leser der Apg ist es durchweg „Paulus“, der verhaftet und in Ketten gelegt wurde und sich nun vor den Juden verteidigt. Vorausgehend und nachfolgend wird er selbstverständlich nur so bezeichnet (21,37–40; 22,25.28). Innerhalb der hebräischen Rede hat sein griechischer Name jedoch keinen Platz. Der da spricht, ist für die Außenstehenden zwar auch Paulus, für seine jüdischen Zuhörer ist es jedoch ihr Glaubensbruder mit dem Synagogennamen Saul. So redet ihn nicht nur der erhöhte Nazoräer Jesus an, sondern auch der gesetzestreue Judenchrist

¹⁹ Vgl. *M. Dibelius*, Aufsätze zur Apostelgeschichte (FRLANT, 60), hg. von *H. Greeven*, Göttingen 1968, 16. Er rechnet mit „großen zusammenhängenden Erzählungen, die durch die Namen Stephanus, Saul und Cornelius charakterisiert sind“. In diesen Berichten sei zweifellos „geformte Tradition enthalten“. Seine These übernimmt *K. Löning*, Die Saulustradition in der Apostelgeschichte (NtA, 9), Münster 1973, 14.

²⁰ Daraus folgt, daß der Bericht über die Frühzeit des Paulus (s. Abs. b) den beiden Reden in der kompositorischen Reihenfolge nicht vorausgeht, sondern nachfolgt. Zur Begründung vgl. meinen Beitrag: Von Paulus zu Saulus, in: *K. Delabaye - E. Gatz - H. Jorissen* (Hgg), Bestellt zum Zeugnis (= Fs. J. Pohlschneider), Aachen 1974, 31–53, hier 39–44. Anders urteilt *Ch. Burchard*, Der dreizehnte Zeuge (FRLANT, 103), Göttingen 1970, 118–121. Er nimmt an, „daß Lukas in 22,5–16 und 26,12–18 die Erzählung von 9,1–19a variiert“ (120).

²¹ „Protokoll“ nicht im Sinne historischer Genauigkeit, sondern nach dem Verständnis, das der Verfasser mit der Rede verbindet.

Hananiaš (V. 7,13; vgl. 26,14). Die griechische Wiedergabe bietet das hebräische *šbā'ūl* in der Transskription Σαούλ (vgl. 15,14).²² Nicht der Grieche Paulus, sondern der Jude Saul legt demnach dar, daß er – zwar im zilizischen Tarsus geboren, jedoch – in Jerusalem aufgewachsen und im Gesetzesgehorsam erzogen worden ist, daß ihm der Herr Jesus vor Damaskus erschien und daß seine Bekehrung nur durch Gott bewirkt sein kann. Von seiner eigenen Menschlichkeit her wäre dies unmöglich gewesen; denn er hatte zuvor die Christen verfolgt und die Ermordung des Stephanus zustimmend miterlebt.

b) Die biographischen Angaben der Paulusrede waren in der GS nicht enthalten. Im Rahmen der umfangreichen Überarbeitung trägt sie der Verfasser nach. Den nordafrikanischen Gegnern des Stephanus werden im Hinblick auf die Herkunft des Paulus weitere aus Zilizen und – zur Herstellung eines Paares – andere aus der Landschaft Asien hinzugefügt (6,9).²³ Seine Anwesenheit und Zustimmung bei der Steinigung werden vermerkt, ebenso das Wüten als Verfolger in Jerusalem, das Berufungserlebnis, die Bekehrung und Taufe, die Rückkehr nach Jerusalem und der Aufbruch (7,58–8,1; 8,3; 9,1–30). Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, daß alle diese Angaben innerhalb der Tempelrede nicht von Paulus, sondern von Saul berichtet werden. Daher tritt er von der Steinigung des Stephanus ab ebenfalls unter seinem Synagogennamen auf, wenn auch in der für die Berichterstattung notwendigen Gräzisierung Σαῦλος, die das zweisilbige Σαούλ zusammenfaßt und mit einer deklinablen Endung versieht. Im Anruf des erhöhten Herrn und in der Anrede durch Hananiaš bleibt das aus der Rede vorgegebene „Saul“ unverändert erhalten (9,4.17).²⁴

c) Der Aufbruch von Jerusalem (9,30) beschließt die Sauluseinträge, soweit sie von der Tempelrede abgeleitet werden können.²⁵ Die Ankunft in Tarsus dient der

²² Für die Leser der Apg war es „Petrus“ der das Wort ergriff (15,7). Jakobus nimmt auf seine Ausführungen Bezug, nennt ihn aber nicht mit der griechischen Form des Beinamens, sondern – bewußt archaisierend (vgl. *Conzelmann*, Apg, 92) – mit seinem Eigennamen „Symeon“ (V. 14). Zutreffend bemerkt *Schneider*, Apg II, 182, Anm. 73: „Wahrscheinlich sollen die Leser daran erinnert werden, daß Jakobus aramäisch sprach“.

²³ Vgl. *Borse*, Stephanusgeschichte, 196–199.

²⁴ Vgl. *G. Schille*, Σαῦλος, in: EWNT III, 560f.

²⁵ Neben den Übereinstimmungen gibt es eine Anzahl Abweichungen. Die Herleitung der Saulus-Stellen von der Tempelrede wird aber dadurch nicht in Frage gestellt. Vielmehr entspricht es der schriftstellerischen Freiheit des Autors, wenn er gleichartige Zusammenhänge an verschiedenen Stellen seines Werkes anders gestaltet. Diese Beobachtung gilt auch für die Apologie vor Agrippa II. (Kap. 26).

vorausblickenden Bezugnahme auf die GS, in der die Anwesenheit des Apostels in seiner Heimatstadt vorausgesetzt ist (11,25f).²⁶ Hinsichtlich des Ortes als auch der Person bereitet die Verknüpfung keine Schwierigkeit, wohl aber für die Wahl des Namens; denn innerhalb der GS, die den Heidenmissionar hier erstmalig erwähnt, gab es keine Veranlassung, einen anderen Namen als „Paulus“ zu verwenden. Das ist die Bezeichnung, unter der er in seiner hellenistischen Umwelt bekannt ist und die in der späteren Berichterstattung der Apg durchgehend gebraucht wird. Sie wäre daher auch schon für seinen Aufbruch von Tarsus nach Antiochia zu erwarten gewesen. Nun aber bietet die Apg hier ebenfalls noch die gräzisierte Form des Synagogennamens. Wir dürfen mit guter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie nicht mehr die Fassung der GS wiedergibt: Im Rahmen der Überarbeitung wird der Verfasser das vorgegebene „Paulus“ durch „Saulus“ ersetzt haben. Der Grund dafür leuchtet ein: Die vorausgehenden Erweiterungen sollten mit der GS so verbunden werden, daß hinsichtlich des Apostelnamens kein Bruch entstand. Gewiß war dem Autor klar, daß eine Rückführung vom vorangestellten Synagogennamen zum üblicherweise verwendeten griechischen Namen erfolgen mußte. Dazu bedurfte es aber einer Überleitung, und die ließ sich in Tarsus, als Barnabas seinen künftigen Mitarbeiter aufsuchte, nicht zwanglos herstellen. So benutzte er den Namen Saulus vorläufig weiter – durch Überlagerungen des vorgegebenen „Paulus“ (11,25; 13,2) bzw. innerhalb der Erweiterungen (11,30; 12,25; 13,1.7) –, bis er beim Bericht über das Wirken der Missionare auf Zypern eine günstige Gelegenheit fand, um den Namenswechsel herbeizuführen (13,9).²⁷

2. Es entspricht dem gemeinsamen Auftreten und Wirken von Barnabas und Saulus/Paulus, daß sie gewöhnlich paarweise nebeneinander genannt werden. Eine Ausnahme liegt in der Namenliste vor der Aussendung zur ersten Missionsreise vor (13,1). Dort werden drei in Antiochia anwesende Propheten und Lehrer angeführt, jeder mit einem Beinamen oder einer knappen Vorstellung. Ihnen sind Barnabas und Saulus zugerechnet, jedoch ohne Erläuterungen und voneinander getrennt, einer zu Beginn und der andere am Schluß der Aufzählung. So bietet das Verzeich-

²⁶ Vgl. die Ankunft des Philippos in Cäsarea. Sie beschließt die nachgetragene Erzählung 8,5–40 eben dort, wo die Anwesenheit des Evangelisten im Verlauf der Paulusgeschichte vorausgesetzt wird (21,8).

²⁷ Die vorgetragene Erklärung setzt den Paulusnamen innerhalb der GS mit 11,25 demnach früher an, als es M. Dibelius für das von ihm postulierte Itinerar vorsah. Dieses macht sich erst ab 13,4 bemerkbar; „die erste namentliche Erwähnung des Paulus innerhalb des Stationenverzeichnisses aber steht erst 13,13“ (Aufsätze, 13, Anm. 4).

nis ein uneinheitliches Bild.²⁸ Die Störung wäre behoben, wenn die Namen der beiden Missionare fehlen würden. Dann wäre auch die Aussageabsicht der Stelle deutlicher erkennbar. Der heilige Geist bedient sich der genannten Propheten, um Barnabas und Saulus für das Missionswerk auszusondern. Ihre Reise geschieht also nicht aus eigenem Antrieb, sie ist nicht ihre Privatangelegenheit, sondern sie predigen im Auftrag des Herrn, ausgerüstet mit „amtlicher“ Vollmacht durch die Geiststräger in Antiochia. Dabei stellt sich die Frage, aus welchem Gremium die Aussonderung vorgenommen wurde: aus der Gesamtgemeinde oder aus dem engen Kreis der Propheten und Lehrer? Im letzteren Fall hätten Barnabas und Saulus, wenn sie den Propheten zugerechnet waren, für sich selbst den Befehl des Geistes erhalten, ausgesondert zu werden. Für Außenstehende wäre dann jedoch nicht mehr eindeutig erkennbar, daß sie das Evangelium nicht von sich aus, sondern auf Weisung des Herrn und mit der Sendung durch die Gemeinde zu Antiochia verkündeten. Für die GS wird daher angenommen, daß die Liste der Propheten nur die drei mittleren Namen enthielt. Durch das Wort, das der heilige Geist ihnen eingab, wurden Barnabas und Saulus aus den Gläubigen der Gemeinde ausgesondert und zum Missionsdienst bestellt. Erst im Zuge der Überarbeitung fügte der Verfasser – oder ein späterer Bearbeiter?²⁹ – ihre Namen in das Verzeichnis ein, um auch ihnen die Würde von Propheten und Lehrern zu bezeugen (vgl. 15,32.35). Die Intention der Aussendungsstelle wurde dadurch allerdings teilweise getrübt.

3.a) Aus Inschriften ist ein römischer Beamter namens L(ucius) Sergius Paullus bekannt.³⁰ Er ist vermutlich gemeint, wenn die Apg als Prokonsul auf Zypern einen Sergius Paulus erwähnt (13,7). Sein Name bietet dem Verfasser den geeigneten Anlaß, um eine Analogie zum Heidenapostel herzustellen. Er teilt mit, daß der Glaubensbote ebenfalls einen Doppelnamen besaß, wobei einer mit dem Familiennamen (cognomen) des Prokonsuls übereinstimmte: „Saulus, der auch Paulus (heißt)“, bzw. „Saulus, alias Paulus“ (V. 9). Damit ist die Rückführung zu dem in der GS vorgegebenen Namen vollzogen, die bereits seit dem Besuch des Barnabas in

²⁸ Nach dem Vorgang anderer (E. Schwartz, H. H. Wendt) sieht E. Haenchen in 13,1 die gleiche Tradition vorliegen wie 4,36 (Apg, 378); nähere Angaben zu Barnabas wären daher nicht mehr erforderlich gewesen. Den Zweck der getrennten Aufführung von Barnabas und Saulus sieht er darin gegeben, daß „ihre künftige Gemeinschaft als allein vom Geist gestiftet erscheint“ (380).

²⁹ Die beiden kurzen Angaben – „Barnabas und ... und Saulus“ – konnten in einem vorgegebenen Text leicht zwischen den Zeilen hinzugefügt werden; vgl. Anm. 41.

³⁰ Vgl. G. A. Harrer, Saul who also is called Paul, in: HTR 33 (1940) 19–33, hier 29, Anm. 32; Haenchen, Apg, 77, Anm. 1; Schneider, Apg II, 121, Anm. 27.

Tarsus (11,25; s. Abs. 1.c) überfällig war. Die Bezeichnung „Saulus“ war in ihrer gräzisierten Form jedenfalls in der Anwendung auf den Apostel eine rein literarische Bildung.³¹ Sie diene einzig dem Zweck, über die Frühzeit und Bekehrung des Juden „Saul“ zu berichten, als der sich Paulus seinen jüdischen Stammesgenossen in der hebräischen Rede auf dem Tempelplatz vorgestellt hatte (Kap. 22). Sie hat nun ihren Zweck erfüllt und kommt im weiteren Verlauf der Apg nicht mehr vor.

Der Verfasser verbindet den Namenswechsel mit einem Machterweis des heiligen Geistes. Dem Versuch des Magiers Elymas, den Prokonsul vom Glauben abzuhalten, tritt „Saulus, der auch Paulus heißt“, mit einer überaus scharfen Zurechtweisung entgegen.³² Er vollzieht an ihm das Strafwunder einer zeitweiligen Erblindung (13,11); es erinnert an die vorübergehende Stummheit, mit der Zacharias für seinen Unglauben durch den Engel bestraft wurde (Lk 1,20). Der unmittelbare Vollzug beweist die Überlegenheit des in Paulus wirksamen Gottesgeistes und zugleich die Wahrheit des Evangeliums. Er kann den Prokonsul überzeugen und für den Glauben gewinnen (Apg 13,12). So wird der Name Paulus, unter dem der Apostel von jetzt ab auftritt, für die Leser der Apg zum Zeichen dafür, daß er mit der Kraft des heiligen Geistes ausgerüstet ist.³³ E. Haenchen stellt fest: „Lukas geht zu der neuen Benennung in dem Augenblick über, da er den Paulus durch ein Wunder sich als den von hl. Geist erfüllten Missionar erweisen läßt, der nun das eigentliche Haupt der christlichen Gruppe bildet“.³⁴

b) Der Magier am Hof des Prokonsuls tritt unter verschiedenen Bezeichnungen auf. Einmal heißt er Barjesus und wird als jüdischer Lügenprophet abgewertet (V. 6), das andere Mal ist es „Elymas, der Magier; denn so wird sein Name übersetzt“ (V. 8). Schwierigkeiten bereitet der Übersetzungshinweis. „Elymas“ kann nicht Übersetzung von „Barjesus“ (= „Sohn des Jesus“) sein. Die meistens vertretene Ansicht, „Elymas“ werde mit „Magier“ wiedergegeben,³⁵ erscheint eher als Notbe-

³¹ Anders Schille, in: EWNT III, 560: „Gräzisiert (Σαῦλος) war der Name für jüd. Knaben z.Z. des Hellenismus gebräuchlich (mehrfach bei Josephus) und dürfte Pls von den Eltern beigelegt worden sein“.

³² Vgl. den Tadel des Petrus am Magier Simon (Apg 8,20–23).

³³ Vgl. 9,17. Erfüllung mit heiligem Geist bzw. Geistesfülle bekundet die Apg auch für Petrus (4,8), Stephanus (6,5; 7,55) und Barnabas (11,24).

³⁴ Haenchen, Apg, 385.

³⁵ Vgl. Conzelmann, Apg, 81; Haenchen, Apg, 383; J. Roloff, Die Apostelgeschichte (NTD, 5), Göttingen 1981, 198; Schneider, Apg II, 122; Schille, Apg, 287; A. Weiser, Die Apostelgeschichte (ÖTK NT, 5/2), Gütersloh-Würzburg 1985, 317. – V. 8 „sein Name“ (τὸ ὄνομα αὐτοῦ) weist m.E. nicht auf Elymas zurück, sondern auf den jüdischen Lügenpropheten in V. 6, „dem der Name (ᾧ ὄνομα) Barjesus zu eigen war“.

helf. Nicht gesichert ist auch die Erklärung von M. Dibelius, der in den beiden Namen einen Hinweis erblickt, daß sich hier „offenbar mehrere Überlieferungen“ kreuzen.³⁶ Ein anderes Problem kommt aus der Erwägung, was die Begegnung der Missionare mit Barjesus wohl damit zu tun haben sollte, daß der Prokonsul sie zu sich rufen ließ, um das Wort Gottes zu hören (V. 7): Der jüdische Lügenprophet hat sie ihm gewiß nicht empfohlen.

Die nachstehende Deutung geht davon aus, daß eine Überarbeitung vorliegt.³⁷ Ursprünglich handelte es sich in V. 6 weder um einen Magier noch um einen Lügenpropheten, sondern um „irgendeinen jüdischen Mann“ (ἄνδρα τινα . . . Ἰουδαῖον . . .).³⁸ Als Jude war er für Barnabas und Saulus Stammesgenosse und Ansprechpartner.³⁹ Zu seiner Kennzeichnung bedurfte es keiner Namensangabe. Die Besonderheit lag darin, daß er „beim Prokonsul Sergius Paulus war“. Daher konnte er ihnen als Kontaktperson dienen und eine Begegnung vermitteln, bzw. aus der Sicht des Prokonsuls: Er konnte den hochgestellten Römer über die Ankunft und die Lehren der beiden Missionare unterrichten und sein Interesse wecken. Dieser namentlich nicht bekannte zyprische Jude spielte also bei der Bekehrung des Sergius Paulus keine hindernde, sondern im Gegenteil eine sehr hilfreiche Rolle. Die vorgegebene Fassung der Stelle (V. 6f) wird demnach gelautet haben:

„Sie durchzogen die ganze Insel bis Paphos; (dort) fanden sie einen Juden, der beim Prokonsul Sergius Paulus war, einem verständigen Mann. Dieser ließ Barnabas und Saulus rufen und verlangte, das Wort Gottes zu hören“.

Infolge einer Bearbeitung ging die positive Bedeutung des jüdischen Mittelsmannes verloren. Indem er mit Elymas gleichgesetzt wurde, wandelte sich der Förderer zu einem Feind des Evangeliums. Der Text erfuhr mehrere Ergänzungen: Der jüdische Mann wurde ebenfalls als „Magier“ ausgewiesen, daneben – im Hinblick auf seine Herkunft – als „Lügenprophet“. Außerdem erhielt er einen jüdischen Namen: „namens Barjesus“.⁴⁰ Trotz der abweichenden Benennung dachte der Bearbeiter in beiden Fällen an dieselbe Person. Darauf verweist ein weiterer

³⁶ Dibelius, Aufsätze, 21; vgl. 168, Anm. 1.

³⁷ Zur Klarstellung: Es wird also angenommen, daß die Perikope, die der Verfasser im Zuge der Saulus-Erweiterungen in den Rahmen der GS eingefügt hat (13,6–12; s. Abs. c), hinsichtlich der Namen des Magiers eine zusätzliche Bearbeitung erfahren hat.

³⁸ Vgl. Apg 9,33; 18,2; 19,1.

³⁹ Die Bedeutung der Tatsache, daß der Mann ein Jude war, ist mir nicht sofort klargeworden, vgl. noch anders: Borse, Paulus, 33f.

⁴⁰ Sollte der unberechtigte Anspruch des Lügenpropheten vielleicht dadurch betont werden, daß er sich als „Barjesus“ = „Sohn des Jesus (Christus)“ ausgab?

Nachtrag beim Magier Elymas (V. 8): „denn so wird sein Name übersetzt“. Der Sinn dieser Eintragung liegt offenbar nicht in ihrer wörtlichen Aussage – der eine Name läßt sich nicht durch den anderen übersetzen (s. o.) –, sondern in der Identifikation der beiden Namensträger.

Das Motiv der ungewöhnlichen Überzeichnung der vorgegebenen Darstellung liegt wahrscheinlich in den Doppelnamen. Bei den Vorgängen in Paphos spielen sie eine besondere Rolle: Der Prokonsul trägt einen Doppelnamen, für den Apostel wird dies ebenfalls herausgestellt – auch der Magier Elymas sollte daher unter zwei Bezeichnungen auftreten. Auf diese Weise ließ sich eine Szene herstellen, bei der die Eigenart der Doppelbenennung auf jeden der drei Träger der Handlung – Barnabas steht im Hintergrund, und auf den jüdischen Mittelsmann konnte verzichtet werden – zutraf. Ob die so gemeinte Abänderung der Geschichte auf den Verfasser selbst zurückgeht oder einer späteren Hand zuzuweisen ist,⁴¹ wird sich schwerlich entscheiden lassen.

c) Da die Saulus-Stellen durchweg als Erweiterungen oder Überlagerungen der GS anzusehen sind, gilt dies auch für die Perikope, die den Namenswechsel herbeiführt (13,6–12). Der Abschnitt läßt sich ohne Schwierigkeiten herauslösen.⁴² Mit V. 13 nimmt die Erzählung ihren Fortgang. Um den Faden von V. 5 her aufzunehmen, fügte der Verfasser als Subjekt „Paulus und seine Begleiter“ (οἱ περὶ Παῦλον) ein. Dabei fällt auf, daß nicht mehr Barnabas die Führungsrolle einnimmt, sondern der mit der Kraft des heiligen Geistes ausgerüstete Paulus.⁴³ Auch im weiteren Verlauf wird Paulus meistens zuerst genannt (13,43.46.50; 15,2.22.35).⁴⁴ Für die GS darf vorausgesetzt werden, daß der Vorrang des Barnabas bis zur Trennung der beiden Missionare (15,36–40) bestanden hatte.

C. Im pisidischen Antiochia

1. Die Glaubensboten waren von Zypern aufgebrochen und in Pamphylien angekommen. Johannes (Markus) hatte sich in Perge von ihnen getrennt und war

⁴¹ Die vier Zusätze könnten nach Art von Interlinearglossen in den vorgegebenen Text eingetragen worden sein; vgl. Anm. 29.

⁴² Vgl. *Dibelius*, Aufsätze, 13f, Anm. 4: „in der zwischen 13,4f und 13,13 eingeschobenen Elymas-Episode“.

⁴³ Vgl. *Haenchen*, Apg, 385 (s.o. Abs. a).

⁴⁴ Die Abweichung in Lystra (14,14) ist durch die Rangfolge der Götter Zeus und Hermes bedingt (vgl. V. 12). Für den Bericht vor der Apostelversammlung (15,12) und im Brieftext (V. 25) ist zu berücksichtigen, daß Barnabas Mitglied der Urgemeinde war und daß sie nicht Paulus, sondern ihn beauftragt hatten, in Antiochia den Aufbau der Gemeinde zu leiten (vgl. 11,22).

nach Jerusalem, bzw. nach Antiochia in Syrien zurückgekehrt (13,13).⁴⁵ Barnabas und Paulus setzten die Reise fort und gelangten nach Antiochia in Pisidien. Dort gab es eine Synagoge. Sie bot ihnen die Möglichkeit, den Juden, Proselyten und Gottesfürchtigen, die am Sabbat zum Gottesdienst zusammenkamen, das Evangelium zu verkünden (vgl. V.5). Da dies der Zweck ihrer Wanderungen war, hatten sie einen Zielpunkt erreicht, der die Reise vorläufig unterbrach. Die Apg drückt das so aus: „Sie gingen am Sabbat in die Synagoge (und) setzten sich“ (V. 14b).⁴⁶ Als der Gottesdienst vorüber war, scharten sich viele Juden und Proselyten um die fremden Besucher. Paulus und Barnabas – bzw. Barnabas und Paulus⁴⁷ – ergriffen die Gelegenheit zur Predigt und konnten sie für den Glauben gewinnen (V. 43). Diese Ausführungen über den Besuch des Gottesdienstes und über den Zulauf, den die Missionare nach seiner Beendigung erhielten, gehören wahrscheinlich der GS an.⁴⁸

Zwischen den knappen Mitteilungen der GS bietet die Apg die umfangreiche Wiedergabe einer Predigt. Im Anschluß an die Lesungen aus dem Gesetz und den Propheten waren die Gäste gebeten worden, zu den Teilnehmern des Gottesdienstes zu sprechen (V. 15). Paulus ergreift das Wort. Den Ausgang nimmt er von bekannten Ereignissen der jüdischen Heilsgeschichte. Er beginnt mit dem Auszug aus Ägypten und schlägt den Bogen über die Wüstenzeit, die Landnahme und die Zeit der Richter bis zu Samuel, König Saul und schließlich zu David (VV. 17–22).⁴⁹ Hier leitet er zu Jesus über, dem Nachkommen Davids und verheißenen Retter des Volkes Israel (V. 23). Durch die Bußtaufe hat Johannes das Volk auf seine Ankunft vorbereitet (V. 24f). Sein Leiden hat die Worte der Propheten zur Erfüllung gebracht (VV. 27–29), und seine Auferstehung ist in den Schriften vorhergesagt worden (VV. 33–37). Durch ihn wird allen Gläubigen die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung verkündet (V. 38f). Wer aber nicht glaubt, ist vom Heilswerk Gottes ausgeschlossen und wird „vergehen“. Auch durch ihre Verachtung und Ablehnung des Evangeliums finden die Worte der Propheten ihre Bestätigung (vgl. V. 40f).

⁴⁵ Siehe Abs. A.3.b.

⁴⁶ Ähnlich heißt es beim Weggang von Thessalonich nach Beröa: „Sie gelangten in die Synagoge der Juden (und) gingen fort“ (17,10b). So besteht auch an unserer Stelle (13,14) keine Veranlassung, „sie setzten sich“ (ἐκάθισαν) als „reichlich pointenlos“ zu streichen und durch „sie predigten“ zu ersetzen; anders *Dibelius*, Aufsätze, 13, Anm. 2.

⁴⁷ Siehe Abs. B.3.c.

⁴⁸ Für die Beurteilung von 13,43 sind die Ähnlichkeiten mit 11,23 und 14,22 zu beachten; s. Anm. 88.

⁴⁹ Vgl. *Dibelius*, Aufsätze, 143: „Was da geboten wird, ist ein Überblick über die Geschichte Israels; jeder jüdische Redner könnte ihn in einer Ansprache ebenso bringen“.

Die Ausführlichkeit der Rede spricht dagegen, daß sie der GS angehört haben könnte. Mehrfach enthält sie Ausführungen, wie sie ähnlich in anderen Predigten vorkommen, die der Erweiterungsschicht zuzuweisen sind. Es gibt Berührungen mit Petrusreden, die innerhalb des Anfangsteils⁵⁰ und in der hinzugefügten Korneliusgeschichte⁵¹ stehen, sowie mit der Stephanusrede.⁵² M. Dibelius hat darauf hingewiesen, daß der Schluß des Gottesdienstes zweimal berichtet wird (V. 42 und V. 43), was durch den Einschub der Predigt zu erklären ist.⁵³ Alle diese Beobachtungen legen den Schluß nahe, daß die Synagogenpredigt – und zwar der gesamte Komplex 13,15–42 mit Einleitung, Redetext und Ausleitung – erst nachträglich in den Rahmen der GS eingetragen wurde.⁵⁴

Die Synagogenpredigt zu Antiochia stellt ein Beispiel dar, wie Paulus das Evangelium vor Juden und Gottesfürchtigen zu verkündigen pflegte. Die Sabbatgottesdienste in den Synagogen boten ihm Gelegenheit, an vielen Orten zu predigen. Er beruft sich auf Berichte und Aussprüche der Bibel und weist nach, daß sie in Jesus zur Erfüllung gekommen sind. Die Anwesenden werden aufgefordert, dies zu erkennen und ihn im Glauben als den von Gott gesandten Retter anzunehmen.⁵⁵

2. Da die Juden an jedem Sabbat zum Gottesdienst und den Schriftlesungen zusammenkommen (vgl. 13,27; 15,21), konnte Paulus seine Botschaft in den Synagogen in wöchentlichen Abständen wiederholen und vertiefen.⁵⁶ Wie die Ausleitung der Predigt (13,42) erkennen läßt, war dies auch für Antiochia vorgesehen. Die Vorgänge am folgenden Sabbat gehören demnach derselben Erweiterungsschicht

⁵⁰ Vgl. Apg 13,27 mit 3,17f; 13,35–37 mit 2,27.29–31.

⁵¹ Vgl. 13,24f mit 10,37; 13,31 mit 10,40f; hierzu U. Wilckens, Die Missionsreden der Apostelgeschichte (WMANT, 5), Neukirchen-Vluyn³1974, 144f.147. – Zum Nachtrag der Kornelius-Perikope 9,32–11,18 vgl. Borse, Paulus, 191–193.

⁵² Vgl. 13,17f mit 7,36; 13,19.22 mit 7,45f. Auf funktionelle Unterschiede bei der Verwendung der atl. Stoffe verweist Wilckens, Missionsreden, 221f.

⁵³ Dibelius, Aufsätze, 13, Anm. 2; 167, Anm. 4. Auf diese wichtige Beobachtung geht Wilckens, Missionsreden, 50–55 und nach Ausweis des Registers auch andernorts nicht ein.

⁵⁴ Anders Wilckens, Missionsreden, 70: „Sie fügt sich . . . gut in den Erzählungszusammenhang ein“. Ferner (71): „Die zu behandelnden Predigten sind alle ausnahmslos gut in den jeweiligen Erzählungszusammenhang eingefügt, auf ihn bezogen und von ihm her auch im einzelnen geprägt. Nähte oder Risse werden nirgends sichtbar“. Dagegen spricht einmal, daß 13,15 nicht zum Rahmengeschehen gehört (vgl. aaO. 52), sondern Einleitung der Rede ist. Auch der Hinweis auf „die Abwendung Gottes von den Juden und seine Zuwendung zu den Heiden“, von der sowohl die Rede (13,40f) als auch die folgende Erzählung (VV. 46ff) handeln, überzeugt nicht; denn die Ereignisse am folgenden Sabbat sind ebenfalls nachgetragen worden (s.u. Abs. 2).

⁵⁵ Vgl. Dibelius, Aufsätze, 143.

⁵⁶ Vgl. Apg 17,2; 18,4; 19,8.

an wie die Rede. Der zweite Nachtrag wird durch ein Summarium über die Verbreitung des Herrenwortes abgeschlossen (V. 49),⁵⁷ sodaß sein Umfang auf 13,44–49 festgelegt werden kann.

Durch das Evangelium, das Paulus verkündete, rief er die Hörer zur persönlichen Stellungnahme auf. So geschah es zwangsläufig, daß sich die Geister nach einiger Zeit schieden, in Antiochia bereits am nächsten Sabbat. Fast alle Einwohner der Stadt hatten sich versammelt. Die Juden, die den Glauben an Jesus nicht annahmen (vgl. V. 43), wurden eifersüchtig und widersprachen den Worten des Paulus mit Entschiedenheit (V. 44f). Es kam zum offenen Bruch. Die Missionare trennten sich von ihnen und wandten sich den Heiden zu. Auch das geschah in Übereinstimmung mit der Schrift; es war im Heilsplan Gottes so vorgesehen (V. 46f).⁵⁸

Die Trennung von den Juden, wie sie für Antiochia berichtet wird, hat sich ähnlich an anderen Orten wiederholt.⁵⁹ Auffällige Parallelen bestehen zu Korinth (18,6f).⁶⁰ Beiderseits geht der Konflikt von den Juden aus, die Widerspruch einlegen und Lästerungen ausstoßen. Paulus – in Antiochia gemeinsam mit Barnabas – sagt sich öffentlich von ihnen los und bekennt sich zur Verkündigung unter den Heiden. Anscheinend liegt auch im Bericht über Korinth eine Erweiterung vor.⁶¹

3. a) Die Juden nehmen den Einsatz und die Erfolge der Missionare nicht tatenlos hin. In den meisten Fällen endet ihr Auftritt in einer Stadt mit Verfolgung, Mißhandlung oder Flucht. Die Mitteilungen darüber sind häufig der GS zuzuweisen.⁶² In Antiochia kann die Handlung von 13,43 nach V. 50 weitergeführt werden. Ob der Anschlußtext ohne Änderung erhalten blieb, läßt sich allerdings nicht sicher entscheiden.⁶³

⁵⁷ Vgl. Apg 6,7; 12,24, 19,20.

⁵⁸ Vgl. 13,40f; s. Anm. 54.

⁵⁹ Vgl. 19,9 (Ephesus); 28,25–28 (Rom).

⁶⁰ Vgl. *Dibelius*, Aufsätze, 15, Anm. 1; 129; 168, Anm. 5.

⁶¹ Die Predigt vor Juden und Griechen (18,4) stößt sich mit der Beschränkung auf Juden allein (V. 5). Nach der Trennung des Paulus von den Juden (V. 7) kommt die Bekehrung des Synagogenvorstehers Krispus (V. 8) zu spät. Diese Spannungen fallen fort, wenn der Abschnitt 18,5–7 nicht der GS zugerechnet wird. Wahrscheinlich wurde er nachgetragen, um die Ankunft von Silas und Timotheus aus Mazedonien zu vermerken (vgl. 17,15).

⁶² Das gilt für Apg 14,19f (Lystra) und 17,10 (Thessalonich); mit dem Vorbehalt einiger Bearbeitungen auch für 14,5f (Ikion) und 17,14f (Beröa).

⁶³ Wenn die Ereignisse am folgenden Sabbat (13,44–49) herausgelöst werden, möchte man als Urheber der Verfolgung nicht „die Juden“ schlechthin ansehen (V. 50), sondern nur diejenigen, die sich den Missionaren am vorausgehenden Sabbat (V. 43) nicht angeschlossen hatten: „die ungehorsamen Juden“ (vgl. 14,2).

b) Das „Ausschütteln“ (ἐκτινάσσομαι) des Staubes von den Füßen zum Zeugnis gegen die unbußfertigen Bewohner der Stadt entspricht einer Anweisung des Herrn (Mt 10,14 par). Innerhalb der Synagoge zu Korinth hat es eine Analogie im Ausschütteln der Gewänder (18,6). Die betreffende Stelle ist Bestandteil eines Nachtrags.⁶⁴ Daher wird man auch für Antiochia mit einer Erweiterung rechnen dürfen. Das gleiche gilt für die summarische Schlußbemerkung über die Freude und Geistesfülle der Jünger (vgl. V. 48).⁶⁵ Der kleine Abschnitt 13,51f gehört demnach nicht zur GS; als dritter Einschub beschließt er die Erweiterungen in der Berichterstattung über das pisidische Antiochia. Seine Herauslösung hat allerdings zur Folge, daß die Ankunft der Missionare in Ikonion (14,1) ohne Übergang geschieht. Für den Wortlaut der GS liegt darin eine gewisse Unsicherheit.

D. Die Wundertaten der Apostel Barnabas und Paulus

1. In Ikonion laufen die Ereignisse zunächst nach dem gleichen Schema ab wie in Antiochia. Paulus und Barnabas predigen in der Synagoge. Viele Juden und Griechen können sie für den Glauben gewinnen. Die Juden, die dem Evangelium nicht zustimmen, leisten Widerstand und wiegeln die Heiden gegen die „Brüder“ auf, d.h. gegen die Christen insgesamt, vorab natürlich gegen die beiden Missionare (14,1f).⁶⁶ Ehe sich die Lage nun aber zuspitzt und Paulus und Barnabas fliehen müssen (V. 5f), wird noch einmal über ihr Wirken sowie über die Stellungnahme der heidnischen Bevölkerung berichtet (V. 3f). Darin liegt eine Unterbrechung des gewohnten Ablaufs; sie wird verständlich, wenn an der GS eine Erweiterung vorgenommen wurde. Der Zusatz stellt das kraftvolle Auftreten der Glaubensboten heraus und betont ihre Erfolge. Vermutlich soll er dem Eindruck entgegenreten, als ob das Missionsunternehmen, mehrfach durch Verfolgung, Flucht oder Mißhandlung belastet,⁶⁷ ein einziger Fehlschlag gewesen wäre.

Im Vertrauen auf den Herrn treten Paulus und Barnabas freimütig auf. Der Herr selbst legt für das Evangelium Zeugnis ab; denn „er ließ Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen“ (V. 3). Durch ihr gnadenhaftes Wirken werden sie

⁶⁴ Siehe Anm. 61.

⁶⁵ Siehe Anm. 33.

⁶⁶ Vgl. *Schneider*, Apg II, 150: „Juden und Heiden tun sich gegen die neue ‚Brüder-Gemeinde‘ aus Juden und Heiden zusammen“. Anders *Roloff*, Apg, 211, der „Brüder“ ausschließlich auf die beiden Glaubensboten bezieht: „mit dieser allgemeinen Bezeichnung für die Christen ... werden hier überraschenderweise Paulus und Barnabas belegt“.

⁶⁷ Siehe Abs. C.3.a.

mit den Aposteln der Urgemeinde und mit Stephanus auf eine Stufe gestellt.⁶⁸ Mehr noch, der Verfasser erkennt ihnen sogar den Aposteltitel zu, den er sonst nur für die Mitglieder des Zwölferkollegiums verwendet.⁶⁹ Meistens wird angenommen, daß die Anwendung des Apostelnamens auf Barnabas und Paulus unlk sei. Der Autor habe ihn wahrscheinlich in der Quelle vorgefunden, die über die Heilung des Gelähmten in Lystra berichtet (V. 14). Von dort sei er in die Erzählung über die Vorgänge in Ikonion übernommen worden.⁷⁰ Andere Erklärer sehen den „Begriff ‚Apostel‘ . . . hier in dem Sinn verwendet, wie er in Antiochia und seinem syrischen Hinterland gebräuchlich war: Er bezeichnete dort den wandernden Missionar und den Gemeindegandten“.⁷¹

Für die vorliegende Untersuchung, die in der Apg zwischen einer Grundschrift und ihren Erweiterungen unterscheidet, die beiden Schichten jedoch demselben Autor zuweist, geht es um die Frage, ob der Verfasser den Apostelbegriff von sich aus an den betreffenden Stellen (14,4.14) für Barnabas und Paulus herangezogen haben kann. Trotz der sonst bezeugten Beschränkung auf „die Zwölf“ sprechen dafür m.E. gute Gründe:

a) Die Begriffe „Zeichen und Wunder“ und „Apostel“ passen gut zusammen; denn auch in den Berichten über die Urgemeinde kommen sie nebeneinander vor.⁷² Daher will es nicht überzeugen, wenn sie in den Ausführungen über Ikonion ihrer Herkunft nach getrennt werden, indem nur die Wundertaten als lk gelten sollen, nicht aber der Aposteltitel.

b) Für Ikonion hatte der Verfasser einen besonderen Grund, auf den Apostelbegriff zurückzugreifen: Er berichtet von der Spaltung der Bevölkerung in zwei Lager. Die entstandene Konfrontation konnte er indes am ehesten aufzeigen, wenn jede Seite einheitlich dargestellt wurde. Er benötigte also einen Oberbegriff, unter dem die beiden Missionare, die gewöhnlich mit ihren Namen als Paar auftraten, zusammengefaßt werden konnten. Dazu bot sich der Aposteltitel an. Er lieferte das erforderliche Gegenstück zum Sammelbegriff „Juden“. Die Polarisierung ging

⁶⁸ Vgl. 2,43; 4,30.33; 5,12; 6,8.

⁶⁹ In diesem Sinne bietet die Apg 26 Vorkommen; vgl. *Schneider*, Apg I, 222, Anm. 1.

⁷⁰ Vgl. *Haenchen*, Apg, 404, Anm. 5: „wird man vielleicht . . . annehmen, daß Lukas den Ausdruck aus der folgenden Geschichte (V. 14) mit herübergenommen hat“. S. auch *Conzelmann*, Apg, 87.89; *J.-A. Bühner*, ἀπόστολος, in: EWNT I, 342–351, hier 346; *Schneider*, Apg II, 152.

⁷¹ *Roloff*, Apg, 212. S. auch *Schille*, Apg, 299f; *F. Mußner*, Apostelgeschichte (NEB NT, 5), Würzburg 1984, 84; *Weiser*, Apg II, 348f.

⁷² Siehe Anm. 68.

demnach mitten durch die Bewohnerschaft von Ikonion: Ein Teil hielt zu den „Juden“, der andere stand auf der Seite der „Apostel“.

In Lystra besteht eine andere Lage. Dort ist der Gegensatz zu den Juden nicht angesprochen. So kann der Verfasser durch die Zugabe ihrer Namen verdeutlichen, daß es Barnabas und Paulus sind, die er vorausgehend (V. 4) und hier (V. 14) als Apostel bezeichnet hat.

Die Apg versteht sich als Fortsetzung des LkEv. Für den gemeinsamen Verfasser lag es daher nahe, den Apostelnamen im Folgebund auf den gleichen Personenkreis zu beschränken wie zuvor.⁷³ Dennoch hat er im Bedarfsfall – und ein solcher war durch die Spaltung der Bewohner von Ikonion gegeben – für Barnabas und Paulus eine Ausnahme gemacht. Aus der Sicht der Paulusbrieve war er dazu zweifellos berechtigt.⁷⁴ Allerdings wird sich die Annahme, „daß der Verf. der Apg den von Paulus betont festgehaltenen Anspruch auf den Aposteltitel schwerlich kennt“,⁷⁵ aus dem Befund der Apg weder bestreiten noch beweisen lassen; denn die weitgehende – aber nicht ausschließliche (!) – Beschränkung des Titels auf die Zwölf erscheint durch die Vorgabe des Evangeliums hinreichend motiviert.

2. Barnabas und Paulus können sich den drohenden Mißhandlungen durch die Flucht entziehen. Sie wandern weiter und gelangen „in die Städte Lykaoniens, Lystra, Derbe und Umgebung“ (14,6). Ihr Ziel ist demnach eine Landschaft, zu der zwei Städte und ihr Hinterland gehören. Die Angabe erscheint ungewöhnlich; denn in der Regel⁷⁶ wird jeweils nur die nächste Station, d.h. ein einzelner Ort, angegeben. Die paarweise Erwähnung mit Lystra hat außerdem zur Folge, daß die Ankunft in Derbe zweimal vermerkt wird.⁷⁷ So liegt wiederum der Verdacht auf eine Erweiterung vor. Nach Herauslösung der Zusätze ergibt sich als Text der GS (V. 6f):

⁷³ Vgl. *Schneider*, Apg I, 222, Anm. 1: „Gemäß Lk 6,13 hat schon Jesus die Zwölf ‚Apostel‘ genannt“.

⁷⁴ Vgl. 1 Kor 9,1–6; 2 Kor 12,12. Näheres bei *Bühner*, in: EWNT I, 344–346.

⁷⁵ *Kümmel*, Einleitung, 149.

⁷⁶ Eine weitere Ausnahme liegt 16,1 vor. Dort wird gleichzeitig die Ankunft des Paulus in Derbe und Lystra vermerkt, wenig später (V. 2) die Empfehlung des Timotheus durch die Brüder in Lystra und Ikonion – obwohl die Route erst anschließend nach Ikonion führte (vgl. 14,21). Anscheinend sollte der Schauplatz Lystra in Verbindung mit einer Reise durch die umliegenden Städte stehen. Die Stelle ist als Bestandteil der Nachtragsperikope 15,41–16,5 zu bewerten, vgl. meinen Beitrag: Kompositionsgeschichtliche Beobachtungen zum Apostelkonzil, in: *J. Zmijewski-E. Nellesen* (Hgg), *Begegnung mit dem Wort* (= Fs. H. Zimmermann) (BBB, 53), Bonn 1980, 195–212, hier 206f.

⁷⁷ Vgl. 14,20. Auf diesen Sachverhalt verweist wiederholt M. Dibelius (Aufsätze, 13; 66, Anm. 1; 77f; 93, Anm. 3; 168). Anders als hier sieht er jedoch in 14,6 den – im Itinerar – vor-

„Sie merkten es (und) flohen nach (εις) ... Lystra ... Und dort verkündeten sie das Evangelium“.

Das Motiv für die Ergänzungen wird bei der nachfolgenden Heilungsgeschichte gesehen. Sie berichtet von einem schwerwiegenden Mißverständnis. Veranlaßt durch die Heilung des Gelähmten wären die Bewohner von Lystra beinahe soweit gekommen, den Glaubensboten göttliche Verehrung zu erweisen. Diese konnten erst eingreifen, nachdem sie den Sinn der Worte, die sich die Leute auf lykaonisch zuriefen (V. 11f) aus den nachfolgenden Handlungen erfaßt hatten (V. 13f). Die vorausgehenden Erweiterungen dienen anscheinend dem Zweck, den Leser darüber zu unterrichten, daß Lystra, zusammen mit anderen Orten, zur Landschaft Lykaonien gehörte (V. 6). Die Menschen dieser Gegend hatten eine eigene Sprache, die den Missionaren nicht verständlich war. Die Tatsache, daß sie sich erst spät dagegen wehrten, als man ihnen wie Göttern opfern wollte (vgl. V. 18), findet von daher eine einleuchtende Erklärung und zugleich die notwendige Entschuldigung.

3. In Ikonion war die Rede von Zeichen und Wundern durch die Hand der Apostel (14,3). Beispiele wurden indes nicht genannt. Dies holt der Verfasser in Lystra nach. Paulus heilt einen Gelähmten. Der Bericht ist kürzer gehalten als das Heilungswunder des Petrus an dem gelähmten Bettler, bietet aber deutliche Anklänge.⁷⁸ Ausführlich wird auf die Reaktion der Menschen eingegangen, die das Wunder miterlebt hatten, ebenso auf die erschrockene und entschiedene Weigerung der „Apostel“, göttliche Verehrung anzunehmen. Dabei geht es, wenn auch hier mit der gegenteiligen, allein richtigen Einstellung, um die gleiche Überzeugung wie beim Auftreten des Herodes: Kein menschliches Wesen hat das Recht, sich als Gott auszugeben oder göttliche Verehrung zu dulden.⁷⁹

Die Parallelen zum Petruswunder und zum Tod des Agrippa weisen die Vorgänge in Lystra derselben Erweiterungsschicht zu. Andere Beobachtungen gehen in die gleiche Richtung: die Ausführlichkeit der Darstellung, erkennbar an der Aufnahme eines Redetextes (VV. 15–17); die Verknüpfung mit dem Ikonion-Einschub durch den beiderseits verwendeten Apostelbegriff (V. 4.14); schließlich die Bruchstelle am Schluß der Geschichte mit dem schroffen Übergang von göttlicher

gegebenen Text. Die Bearbeitung sei an der späteren Stelle anzunehmen, wo sie durch die eingefügte Lystra-Erzählung (VV. 8–18) bedingt sei: „so müssen am Ende der Lystra-Episode 14,20 Paulus und Barnabas noch einmal nach Derbe übersiedeln“ (13).

⁷⁸ Vgl. 14,8 mit 3,2; 14,9f mit 3,4.6.8. S. *Haenchen*, *ApG*, 413f: „die Übereinstimmungen liegen einfach im Typischen solcher Heilungserzählungen und sind nicht irgendeiner Tendenz entsprungen“.

⁷⁹ Vgl. 14,11.14f.18 mit 12,22f.

Verehrung zur Steinigung (V. 18.19).⁸⁰ Dem entspricht der andere Befund, daß die GS nahtlos von V. 7 zu V. 19 weitergeführt werden kann. Der Umfang der hinzugefügten Lystra-Perikope ist demnach auf 14,8–18 festzulegen.⁸¹

E. Die Vollendung des Werkes

1. Über die Ankunft und Predigt der Missionare in Derbe berichtet die GS erst, nachdem sie von Lystra weitergezogen waren (14,20b.21a).⁸² Danach kehrten sie um und suchten noch einmal die Städte auf, in denen sie das Evangelium verkündet hatten (V. 21b). Auch der Rückweg dient der Unterweisung, wohl nicht so sehr zur Anwerbung weiterer Jünger, sondern zur Bestärkung der bereits gewonnenen Christen und zur Festigung der neugegründeten Gemeinden.

Die notwendige Nacharbeit wird auf verschiedene Weise beschrieben:

a) „Sie stärkten (ἐπιστηρίζοντες) die Seelen der Jünger“ (V. 22a).⁸³ M. Dibelius sieht hier, wie in 14,22f insgesamt, eine „redigierende Bemerkung“, die der Verfasser in das ihm vorliegende Itinerar eingefügt habe.⁸⁴ Für die GS, die demselben Autor zugeschrieben wird wie die Erweiterungen, sagt der Befund einer „lukianischen“ Wendung⁸⁵ dagegen noch nichts darüber aus, welcher kompositorischen Schicht sie angehört. So besteht im vorliegenden Fall keine Veranlassung, die Bestärkung der Jünger als „redaktionell“ einzustufen⁸⁶ und die Zugehörigkeit zur GS zu bestreiten.

b) „Sie ermahnten (παρακαλοῦντες) sie, beim Glauben zu verharren (ἐμμένειν)“ (V. 22b). Zwei ähnliche Stellen stehen zur Verfügung (11,23; 13,43). „Gemeint ist in allen drei Fällen das Christ-bleiben“.⁸⁷ Naheliegend sind sie der gleichen Kompositionsschicht, wahrscheinlich also der GS,⁸⁸ zuzuweisen.

⁸⁰ Der westliche Text bietet Zusätze, die die Härte des Übergangs mildern sollen; vgl. *Dibelius*, Aufsätze, 78; *B. M. Metzger*, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, London-New York 1971, 424f.

⁸¹ Vgl. *Dibelius*, Aufsätze, 13.25.66.78.168.

⁸² Siehe Abs. D.2.

⁸³ Vgl. 15,32.41; 18,23.

⁸⁴ *Dibelius*, Aufsätze, 13.

⁸⁵ Vgl. Lk 22,32; dazu *Schneider*, *Apg II*, 165, Anm. 11.

⁸⁶ Vgl. *Conzelmann*, *Apg*, 89: „den sicher redaktionellen V. 22“.

⁸⁷ *Haenchen*, *Apg*, 419.

⁸⁸ Siehe Anm. 48. Der Aufenthalt des Barnabas in Antiochia 11,23f ließe sich vielleicht als Ganzes herauslösen, vgl. *Borse*, *Stephanusgeschichte*, 195. Wegen der Gleichartigkeit wären dann aber auch für 13,43 und 14,22 Bearbeitungen anzunehmen. Da dies schwierig erscheint, bietet die gemeinsame Zuweisung zur GS die wahrscheinlichere Lösung.

c) „Und daß wir durch viele Drangsale in das Reich Gottes eingehen müssen“ (V. 22c). An die Ermahnungen wird in direkter Rede ein Hinweis auf die Drangsale angehängt,⁸⁹ die dem Eintritt in das Reich Gottes vorausgehen. Er erinnert daran, daß die Glaubensboten auf ihrer Wanderung verfolgt und mißhandelt wurden (13,50; 14,5f.19). Auch die Gläubigen sollen damit rechnen, daß sie für das Evangelium Leiden auf sich nehmen müssen.⁹⁰ Diese rückblickende Deutung der leidvollen Missionsreise erscheint sinnvoll, wenn nicht sogar notwendig.⁹¹ Sie wird bereits der GS angehört haben.

d) „Sie setzten ihnen in jeder Gemeinde Älteste ein (χειροτονήσαντες)“ (V. 23a). Ihnen, den Jüngern (vgl. V. 22a), werden durch Barnabas und Paulus in den neugegründeten Gemeinden Älteste eingesetzt (vgl. Tit 1,5).⁹² Diese übernehmen von den Missionaren die Aufgabe, die Gemeinschaft der Christen zu leiten, für ihren Zusammenhalt und für die Bewahrung des Glaubens zu sorgen.

e) „Sie beteten (προσευξάμενοι) unter Fasten (und) empfahlen (παρέθεντο) sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren“ (V. 23b). Fasten und Gebet verweisen auf die Aussendung der Missionare zu Beginn der Reise (13,3) und begünstigen insofern die Zugehörigkeit zur GS. Entgegen der üblichen Auslegung⁹³ gehören Gebet und Fasten aber wohl nicht zur Einsetzung der Ältesten, sondern zur Empfehlung aller Gläubigen unter den Schutz des Herrn.⁹⁴ Ihnen gilt das inständige Bitten der Glaubensboten. Der Herr möge ihnen zur Seite stehen und sie im Glauben bewahren, wenn Barnabas und Paulus nun abreisen und in den Zeiten der Gefahr und Bewahrung nicht mehr helfend eingreifen können.

⁸⁹ Im vorliegenden Zeugma ist nach „und“ das einleitende Verbum „sie sagten“ (λέγοντες) zu ergänzen; vgl. *F. Blasß-A. Debrunner-F. Rehkopf*, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen 161984, § 479,5.

⁹⁰ Vgl. *Haenchen*, Apg, 419: „die Leiden, bei denen an Verfolgungen zu denken ist, gehören nicht bloß zur apostolischen, sondern überhaupt zur christlichen Existenz“.

⁹¹ Siehe Abs. D.1.

⁹² Die Anklänge in den Pastoralbriefen sind wahrscheinlich durch die Apg beeinflusst; vgl. auch 2 Tim 3,11 mit Apg 13,50; 14,5f.19.21. S. hierzu *N. Brox*, Die Pastoralbriefe (RNT, 7/2), Regensburg 1969, 282: „daß nämlich immer wieder auf Überlieferungen zumal der Apostelgeschichte zurückgegriffen wird“. Die Aussagen von Tit 1,5 sind demnach gegenüber Apg 14,23 sekundär, nicht etwa gleichwertig, wie es in den Auslegungen gelegentlich den Anschein hat; vgl. *Conzelmann*, Apg, 89; *Haenchen*, Apg, 419.

⁹³ Vgl. *Haenchen*, Apg, 419, *Roloff*, Apg, 220; *Schneider*, Apg II, 166; *Schille*, Apg, 309.

⁹⁴ 14,23 „ihnen“ (αὐτοῖς) und „sie“ (αὐτούς) beziehen sich einheitlich auf die Jünger (vgl. V. 22a). Vorsichtiger urteilt *Schneider*, Apg II, 167, Anm. 25: „αὐτούς bezieht sich nach dem Kontext auf die Gemeindeglieder insgesamt, nicht (nur) auf die Presbyter“.

Nicht jede Aussage zur Festigung der Gemeinden kann, für sich allein gesehen, eindeutig beurteilt werden. In ihrer Gesamtheit läßt sich die Stelle 14,22f jedoch am ehesten begreifen, wenn sie der GS zugeordnet wird.

2.a) Die Missionare setzen die Rückreise fort. Sie durchqueren Pisidien und kommen wieder nach Pamphylien (14,24). Auf dem Hinweg war in Perge über die Trennung des Johannes (Markus) berichtet worden, nicht aber über eine Verkündigung des Evangeliums (13,13f). Das wird jetzt nachgeholt (14,25).⁹⁵ In der Hafentstadt Attalia besteigen sie ein Schiff und fahren nach Antiochia in Syrien, „von wo aus sie der Gnade Gottes übergeben worden waren zu dem Werk, das sie vollbracht hatten“ (V. 26). Das Ende der Reise weist auf den Anfang zurück: Die „Übergabe an die Gnade Gottes“ geschah durch die Aussonderung, die die antiochenischen Propheten und Lehrer im Auftrag des heiligen Geistes vorgenommen hatten, sowie durch die feierliche Aussendung; das „Werk“, das nun durch Barnabas und Paulus zur Vollendung gelangt war, entspricht dem „Werk“, zu dem sie der heilige Geist berufen hatte (13,1–3). So hat das Unternehmen, das von Antiochia ausging, mit der Rückkehr dorthin seinen erfolgreichen Abschluß gefunden. Auch für die Berichterstattung der GS stellt 14,26 das geeignete Schlußwort dar, an das die Vorgeschichte zur zweiten Missionsreise (15,36–40) nahtlos angeschlossen werden kann.

b) Nach der Ankunft in Antiochia rufen Barnabas und Paulus die Gläubigen zusammen. Sie berichten über die Erfolge, die sie mit Gottes Hilfe unter den Heiden erzielen konnten. Anschließend verbleiben sie längere Zeit bei den Jüngern (14,27f). In der Endfassung der Apg finden die Ausführungen über die erste Missionsreise erst hier ihren Abschluß. Von der Ausdrucksweise und von der Thematik her – der Zugang der Heiden zum Glauben – sind die Gemeindeversammlung und der Aufenthalt in Antiochia jedoch bereits als Vorspiel und Überleitung zum Apostelkonzil zu bewerten. Darauf weisen offenkundige Entsprechungen hin.⁹⁶ Die Konzilsperikope 14,27–15,35 sowie der Abschnitt 15,41–16,5, der von der Publikation des Aposteldekrets über Antiochia hinaus und von der Beschneidung des Timotheus handelt, wurden aber erst im Zuge der Überarbeitung eingefügt. Die Einträge sollten den Leser vorwegnehmend unterrichten, wie es zu den Auflagen für die Heidenchristen gekommen war, auf die Paulus bei seinem letzten Jerusalem-besuch von den Vertretern der Urgemeinde hingewiesen wurde (21,25). Diese Deutung der Zusammenhänge wirft eine Reihe von Fragen auf. Da sie schon bei

⁹⁵ Vgl. *Schneider*, Apg II, 167.

⁹⁶ Vgl. 14,27 mit 15,3f.12; 14,28 mit 15,35.

einer anderen Gelegenheit erörtert wurden,⁹⁷ kann das Ergebnis hier vorausgesetzt werden. Demnach stellt die Konzilsgeschichte keinen Bestandteil der GS dar. Dies gilt in gleicher Weise für die vorausgehende Gemeindeversammlung zu Antiochia. Es bleibt also dabei, daß der Verfasser seinen Bericht über die erste Missionsreise ursprünglich mit dem Hinweis auf die Erfüllung des Werkes (14,26) abgeschlossen hatte.

III. Die Herstellung der Grundschrift

Nach der Erörterung unter dem Gesichtspunkt ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Schichten lassen sich die Stellen herauslösen, die als Erweiterungen oder Überlagerungen erkannt wurden. Die verbleibende Kurzfassung stellt den mutmaßlichen Text der Grundschrift dar.⁹⁸ Die Abweichungen entsprechen der Endgestalt der Apg. Sie sind in einem Apparat untergebracht. Auf ihre Behandlung im Abschnitt II wird in Klammern durch die Zugabe der betreffenden Absätze verwiesen.

11,²⁶ (a) 13,¹ Es waren aber (b) in der dortigen Gemeinde Propheten und Lehrer: (c) Simeon, genannt Niger, und Luzius von Zyrene und Manaën, ein Milchbruder des Tetrarchen Herodes (d).² Als sie dem Herrn Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Paulus (e) aus für das Werk, zu dem ich sie berufen habe.³ Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und entließen sie.

⁴ Sie nun, ausgesandt vom heiligen Geist, gingen hinab nach Seleuzia, und von dort segelten sie ab nach Zypern.⁵ Und als sie nach Salamis kamen, verkündeten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten auch Johannes als Gehilfen. (f)¹³ Sie (g) fuhren von Paphos ab und kamen nach Perge in Pamphylien. Johannes aber trennte sich von ihnen und kehrte nach Antiochia (h) zurück.¹⁴ Sie aber zogen von Perge weiter und gelangten nach Antiochia in Pisidien; sie gingen am Sabbattag in die Synagoge und setzten sich (i).⁴³ Als der Synagogen(gottesdienst) beendet war, folgten viele Juden und fromme Proselyten dem Barnabas und Paulus (j). Sie sprachen zu ihnen und überredeten sie, bei der Gnade Gottes zu verbleiben (k).⁵⁰ Die Juden aber hetzten die frommen vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt auf und erregten eine Verfolgung gegen Barnabas und Paulus (l) und vertrieben sie aus ihrem Gebiet (m).

⁹⁷ Vgl. Borse, Apostelkonzil, 195–201.204–207.

⁹⁸ Es bedarf keiner Frage, daß Unsicherheiten bestehen bleiben; vgl. Abs. C.3.a.b; E.1.

14,¹ Es geschah aber in Ikonion, da gingen sie ebenfalls in die Synagoge der Juden und redeten so, daß eine große Menge Juden und Griechen gläubig wurde.² Die Juden aber, die sich widersetzten, erregten und erbitterten die Gemüter der Heiden gegen die Brüder (n).⁵ Als es aber zu einem Anschlag der Heiden und der Juden mit ihren Vorstehern kam, sie zu mißhandeln und zu steinigen,⁶ merkten sie es (und) flohen nach (o) Lystra (p).⁷ Und dort verkündeten sie das Evangelium (q).

¹⁹ Aus Antiochia und Ikonion kamen aber Juden hinzu, und sie überredeten die Menge und steinigten den Paulus (und) schleiften ihn aus der Stadt hinaus; sie meinten, er sei tot.²⁰ Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.

Und am nächsten Tag ging er mit Barnabas fort nach Derbe.²¹ Nachdem sie auch in jener Stadt das Evangelium verkündet und viele Jünger gewonnen hatten, kehrten sie nach Lystra und Ikonion und Antiochia zurück.²² Sie stärkten die Seelen der Jünger, ermahnten sie, beim Glauben zu verharren und: daß wir durch viele Drangsale in das Reich Gottes eingehen müssen.²³ Sie setzten ihnen in jeder Gemeinde Älteste ein, sie beteten unter Fasten (und) empfahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.²⁴ Und sie durchzogen Pisidien und kamen nach Pamphylien,²⁵ und nachdem sie in Perge das Wort verkündet hatten, gingen sie hinab nach Attalia,²⁶ und von dort segelten sie ab nach Antiochia, von wo aus sie der Gnade Gottes übergeben worden waren zu dem Werk, das sie vollbracht hatten (r).^{15,36}.

a: add. 11,27–12,25 (A.2.3) / b: add. in Antiochia (A.1) / c: add. Barnabas und (B.2) / d: add. und Saulus (B. 2) / e: Saulus (B.1.c) / f: add. 13,6–12 (B.3.a.b) / g: Paulus und seine Begleiter (B.3.c) / h: Jerusalem (A.3.b) / i: add. 13,15–42 (C.1) / j: Paulus und Barnabas (B.3.c) / k: add. 13,44–49 (C.2) / l: Paulus und Barnabas (B.3.c) / m: add. 13,51f (C.3.b) / n: add. 14,3f (D.1) / o: add. (in) die Städte Lykaoniens (D.2) / p: add. und Derbe und die Umgebung (D.2) / q: add. 14,8–18 (D.3) / r: add. 14,27–15,35 (E.2.b).*

* *Corrigendum* zu U. Borse, Die Wir-Stellen der Apostelgeschichte und Timotheus, in: SNTU 10 (1985) 63–92:

Seite 82: Der letzte Abschnitt muß heißen:

c) Nach Herauslösung der Texte, die im Umfeld zu Athen als Nachträge oder Änderungen eingestuft wurden, kann ein zusammenhängender Abschnitt der Grundfassung vorgelegt werden: